Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 82. Dienstag, den 29. Mai. 1866

Zur Situation.

Ueber den Kongreßvorschlag sagt die ministerielle „N. A. Z.“: „So weit wir hören, ist bis jetzt noch keine Einladung zu der in Aussicht gestellten Konferenz hier eingegangen. Die neuesten Nachrichten konnstatiren nur, daß England, Frankreich und Rußland sich darüber in Einvernehmen zu setzen suchen, in welcher Form und auf welcher Grundlage die Einladung erfolgen soll. Die Eröffnung der Konferenz steht also noch nicht so bald zu erwarten. Von einem „Kongreß“ ist dagegen keine Rede, denn als solcher kann die in Vorschlag gebrachte Berathung nicht mehr bezeichnet werden, da man unter dieser Ausdrucksweise nur eine Versammlung von Fürsten oder doch von außerordentlichen Bevollmächtigten versteht, welche von ihren Souveränen mit Spezialvollmachten für den Abschluß von Verträgen oder für andere bestimmte Vereinbarungen ausgestattet sind. In der gegenwärtigen Situation aber handelt es sich nur um Berathungen, welche in einer Versammlung der ständigen Gesandten der betheiligten Mächte in Paris eröffnet werden sollen, um eine Lösung der wichtigsten schwebenden Fragen zu versuchen und auf diese Weise, wo möglich, dem Ausbruch eines Krieges zu begegnen.“ — Die „N. Pr. Z.“ spricht sich minder bestimmt aus. Nach ihr ist die Nachricht nur „verfrüht,“ daß die Mächte auf dem projektirten Kongreß durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertreten werden sollen. Es sei über diesen Punkt noch keine Vereinbarung getroffen. — Eine besondere Bereitwilligkeit, die streitigen Fragen dem Kongreß zu unterbreiten, scheint bei keiner der betheiligten Regierungen vorhanden zu sein. Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Wien mitgetheilt wird, hat Oesterreich den Kongreß, „sofern er schleunigst einberufen wird, programmlos ist und die Fortsetzung der Rüstungen nicht unterbricht, unter Zuziehung des deutschen Bundes“ angenommen. Für einen solchen bloßen freien Ideenaustausch würden dann wohl freilich die Gesandten in Paris genügen, und nur der Bund wäre besonders zu vertreten.

Der in Bamberg beschlossene und in der letzten Bundestagssitzung angenommene Antrag hat überall das Lob der Mäßigung geerntet. Indessen ist nicht zu bezweifelu, daß er nach der Meinung eines großen Theiles der antragstellenden Regierungen nur als erste sanfte Handhabe dienen soll, um später die vorerst verdeckte Spitze um so eindringlicher gegen Preußen zu kehren. Man will auf diesem Wege einer scheinbar völlig gleichmäßigen Behandlung der beiden deutschen Großmächte zu den weiteren Verhandlungen vorbeugen, daß beide innerhalb ihrer dem Bundesgebiete angehörigen Landestheile vollständig abrüsten sollen. Hiermit wäre dann eine bloße Wiederholung des Spieles eingeleitet, welches Oesterreich schon einmal zum Besten gegeben, indem es sich gegen Preußens Zusage zur Abrüstnng seiner Nordarmee verstand, in demselben Augenblick aber seine Südarmee auf den Kriegsfuß setzte.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 26. Mai. Ueber die Verhandlungen des Grafen Bismarck mit Herrn v. Bennigsen meldet die „Hamb. Börs.-H.“ von Berlin: „Herr v. Bennigsen soll, als die Rede auf die Dinge der Bundesreform kam, offen sich dahin ausgesprochen haben, daß die liberale Partei und er mit ihr nicht an den ernsten Willen des Grafen Bismarck in dieser Beziehung und namentlich in Betreff des einzuberufenden Parlaments zu glauben vermöge, worauf Graf Bismarck erwidert habe, daß die Idee der Bundesreform keineswegs ein Kind des Augenblicks sei, hervorgegangen aus Opportunitätsrücksichten der gegenwärtigen auswärtigen Politik, sondern daß der Gedanke daran schon während der letzten Landtagssitzung habe in Anregung kommen sollen, und daß nur der schnelle Landtagsschluß hindernd in den Weg getreten sei. Im weitern Verlaufe der Unterredung äußerte Hr. v. Bennigsen, daß er, zur offenen Erklärung aufgefordert, nicht umhin könne, sich dahin auszusprechen, daß ein wesentliches Hinderniß der Durchführung der Bundesreform Seitens der liberalen Parteien Deutschlands in dem Preußischen Ministerium und namentlich in der Person des Grafen Bismarck erkannt werde. Graf Bismarck soll entgegnet haben, daß er das sehr wohl wisse und daß er gern zurückzutreten bereit sei, wenn nur ein anderer Staatsmann vorhanden wäre, der mit derselben Energie und Vaterlandsliebe die Sache in die Hand nehmen wolle. Auf das Ersuchen an Hrn. v. Bennigsen, einen solchen namhaft zu machen, soll ein sehr bezeichnendes Schweigen erfolgt sein.“ — Uns dünkt, Hr. v. Bennigsen hätte darauf zu antworten gehabt: das sei Sache der Preußischen Fortschrittspartei; diese werde wohl nicht in Verlegenheit sein, wem die Regierung zu übertragen sei, sobald der König dazu veranlaßt werden könne. Graf Bismarck habe nur zurück zu treten, um liberalen energievollen Männern Platz zu machen, denen Deutschland vertrauen könne. — Die Preußenfreundlichen „Hamburger Nachrichten“ bekämpfen die preußische Kriegspolitik. In Bezug auf Schleswig-Holstein sagt das Blatt: „Die eigenthümliche Art, wie Preußen die Herzogthümer für sich zu gewinnen unternommen, hat vollkommen den vorauszusehenden Erfolg gehabt. Der Haß, den dieselbe gegen sich entzündet, ist ein so starker, wie er es nur jemals Dänemark gegenüber gewesen ist. Nicht das geringste moralische Band — und es wäre so leicht gewesen, solches zu knüpfen — verbindet die „Befreiten“ mit ihren „Befreiern“, und nur die Gewalt der Bayonnette ist es, durch welche Preußen sich dort behaupten kann. Sollen daher die Befreiten nicht etwa auf den Einfall gerathen, einen Oesterreichisch-Preußischen Krieg dazu zu benutzen, um sich von ihren Befreiern zu befreien, so bedarf es der Aufstellung einer hinreichend imponirenden Preußischen Militärmacht in den Herzogthümern und somit einer ferneren Schwächung der gegen Oesterreich operirenden Armee.“

— Der „Publicist“ enthält einen Aufruf zur Unterzeichnung einer Petition an den König, in welcher derselbe um Erlaß eines neuen Wahlgesetzes, d. h. um einen Verfassungsbruch gebeten wird. Der Inhalt der Petition gipfelt in dem Wunsch, die Regierung möge Candidaten aufstellen, für welche alle nicht abgegebenen Stimmen gezählt werden sollen. Ob die Unterzeichner mehr die Beachtung des Irrenarztes oder des Staatsanwaltes verdienen, wollen wir nicht weiter untersuchen, bemerkt die „Rhein Ztg.“ sehr richtig.

— Aus **Brieg** schreibt man: Der bisherige Abgeordnete Hauptmann a. D. v. d. Leeden hat ein Schreiben an seine Wähler gerichtet, worin er erklärt, daß er für den Fall einer Wiederwahl eine Kriegsanleihe nicht bewilligen werde. Er sei fest überzeugt, daß der Krieg durch eine volksthümliche Politik und ein volksthümliches Ministerium noch heute zu vermeiden sei. Hr. v. d. Leeden erklärt sich zur Annahme eines Mandats bereit, wenn die Wähler nach dieser offenen Darlegung seiner Meinung ihn wählen wollten.

— Vor einigen Tagen wurde bekanntlich per Telegraph die Nachricht in die Welt gesetzt, daß einige Mitglieder der reichen schlesischen Aristokratie auf ihre eigenen Kosten drei Cavallerie-Regimenter ausrüsten würden und daß die Anregung dazu von dem Herzog von Ujest ausgegangen sei. Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Ratibor mitgetheilt wird, ist diese Nachricht, so weit sie sich auf den Herzog von Ujest bezieht, von betreffender Stelle für unbegründet bezeichnet. Die Bestätigung jener Nachricht wird also wahrscheinlich eben so lange auf sich warten lassen, wie diejenigen vielen anderen Enten, welche jetzt tagtäglich an das Tageslicht kommen. — Die „Spenersche Zeitung“ fordert auch in einem Leitartikel als unumgänglich nothwendig „die Bildung eines neuen Ministeriums für Preußen.“ Mit reger Thätigkeit geht nach dem „Publ.“ die anbefohlene Ausprägung von 50 Mill. Thalerstücken in der hiesigen Münze vor sich. Sonn- und Wochentage wird täglich die Summe von 100,000 Thlr. fertig geschafft. — Das „N. Allg. Volksbl. schreibt: „Die rheinischen Städte werden, wie man hört, auf ihre Adressen keine Antwort erhalten. Aus der Antwort nach Breslau werden sie sich das Schweigen des Königs deuten können.“

— Den 27. Mai. Die mit so vielem Geschrei angekündigte liberale Wendung des Ministeriums wird jetzt von den ministeriellen Blättern selbst vollständig dementirt. Das Ministerium ist, wie seine Organe sagen, sehr gern bereit, sich wie früher mit der liberalen Partei zu verständigen. d. h. also die Zustimmung derselben zu seinen Maßregeln anzunehmen. Das ist auch wohl das Verhältniß immer schon gewesen. Auch die anscheinend milde Praxis, die vor einigen Wochen einzutreten schien, hat augenscheinlich schon wieder aufgehört. Von einer Rectification der Königsberger Regierungsbehörden, welche die Aeußerung des Grafen zu Eulenburg an die Königsberger Deputation in Aussicht zu stellen schien, hat man noch nichts gehört, und die mit voller Sicherheit verkündete Bestätigung der Berliner Stadträthe ist vor einiger Zeit von den ministeriellen Blättern selbst als unbegründet bezeichnet. Dagegen gehen die Preßprozesse und nach den neuesten Nachrichten auch die Verfolgungen wegen Reden, die in der letzten Zeit in Volksversammlungen gehalten sind, rüstig vorwärts. So hört man, daß der Abgeordnete Dr. Becker und die Rechtsanwalte Schlüter und Gock, wegen ihrer Reden, die sie am Osterfest auf der Volksversammlung in Witten gehalten haben, also jetzt vor sieben Wochen, von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden. Die beiden Rechtsanwalte werden sogar nur disciplinarisch verfolgt, also eine bestimmte Verletzung eines bestehenden Gesetzes wird ihnen gar nicht zum Vorwurf gemacht, sondern nur der Ausdruck ihrer politischen Gesinnung in unangemessener Weise oder bei einer unangemessenen Gelegenheit oder in unangemessener Gesellschaft oder in irgend einer anderen, nach der Auffassung der Behörden den Beamtencharacter, den ja auch die Anwälte haben, beeinträchtigenden Weise wird ihnen wahrscheinlich dabei vorgeworfen. Diese Verfolgungen wegen der Vorgänge in Volksversammlungen sind um so auffallender, als die ministeriellen Zeitungen erst noch vor wenigen Tagen die Freiheit der öffentlichen Meinung in Preußen gegen die in Oesterreich rühmend hervorhoben und dabei auf die Volksversammlungen, welche in Preußen abgehalten seien und welche die Regierung in keiner Weise beeinträchtigt habe, hingewiesen. Als wir diese Aeußerungen damals lasen, stimmten wir ihnen freudig zu. Wenn die Praxis sich jetzt ändert, so ist das um so bemerkenswerther als der ganze Unterschied zwischen damals und jetzt der ist, daß damals das Abgeordnetenhaus noch nicht aufgelöst war und daß wir jetzt unmittelbar vor den Wahlen stehen.

— Die Eröffnung der Darlehnskassen dürfte voraussichtlich nächsten Donnerstag erfolgen. Das Central-Bureau wird hierselbst im Gebäude der Preußischen Bank etablirt. Für den Druck der Kassenscheine sind genau dieselben Platten wie im Jahre 1838, natürlich nur mit anderen Unterschriften versehen, benutzt worden. Daß die Scheine in allen kaufmännischen Kreisen werden unbeanstandet angenommen werden, unterliegt keinem Zweifel, zumal ja durch die unbedingte Annahme bei der Preußischen Bank und allen deren Comptoirs ein bequemes Mittel, sich eventuell derselben wieder zu entäußern, gegeben ist.

— Die Petitionen an den König um den Frieden mehren sich und nehmen immer größere Dimensionen an. Beachtenswerth ist dabei der Umstand, daß die Einrede, als sei das Vorgehen durch demokratische Agitation in's Werk gesetzt worden, diesmal nicht zutrifft; denn gegenwärtig sind es die Gemeindevertretungen, Handelskammern und ähnliche Corporationen, welche sonst nie das Gebiet der Politik betreten, nunmehr aber nicht umhin können, dem herrschenden System gegenüber ihren divergirenden Ansichten und Wünschen Ausdruck zu verleihen. So fand heute Morgen eine Vorstands-Sitzung der drei vereinigten Lokal-Abtheilungen Köln, Bergheim und Enskirchen in der Gürzenich-Restauration statt, welche den einstimmigen Beschluß faßte, eine große Versammlung von Rheinpreußischen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins (die Rhein-Provinz zählt 18,000 Mitglieder) in kür-

zester Frist in Köln abzuhalten, wo alsdann ebenfalls eine Petition um Erhaltung des Friedens besprochen werden soll.

— Der vorige Bericht der Berliner Kaufmannschaft hatte eine Bemerkuug über die nachtheilige Wirkung, welche Zeitungssteuern und viele andere hemmende Gesetze, betreffend die Buchdruckereien und die Presse, auf den Papierverbrauch ausüben, einfließen lassen; dieselbe wurde jedoch in dem Erlaß des Handels-Ministeriums, welcher sich auf den Bericht bezog, wegen ihrer Unbestimmtheit zurückgewiesen. Der diesjährige Bericht holt nun das Versäumte nach, indem er darlegt, wie eine Steuer, welche den Jahrgang eines Zeitungsexemplares um 1 2 bis 2½ Thlr. besteuere, den Absatz und den Umfang der Zeitungen vermindere und den Verleger zwinge, an der Qualität des Papiers und wo es sonst noch möglich sei, zu sparen. Es lasse sich nun doch nicht bezweifeln, daß dies ein großer Nachtheil für die Bildung des Volkes sei und daß auch die Papier-Industrie davon empfindlich berührt werde. Es komme aber noch hinzu, daß die Beschränkungen, welche in Preußen die Gewerbe- u. Preßgesetzgebung allen Preßgewerben, den Buchdruckereien ꝛc. auferlege es unmöglich machen, daß größere Kapitalien sich auf Unternehmungen der Art legen; es entstehen daher bei uns auch Verlagshandlungen und Buchdruckereien nur mit geringer Leistungsfähigkeit. Moden- und belletristische Zeitschriften, welche eine sorgfältige Ausstattung bedingen, werden trotz ihres Berliner Ursprungs in Leipzig gedruckt. Die sächsischen Fabriken, welche den Bedarf an Papier decken, finden eine lohnende Arbeit in der Fabrikation von besseren Papiersorten und versorgen damit auch den Berliner Markt.

Oesterreich. Fürst Sapieha ist amnestirt worden und bereits nach Galizien zurückgekehrt. — Frankreich, England, Rußland und Oesterreich stimmen mit der Pforte überein, daß die Wahl des Prinzen Carl zu Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien nicht anzuerkennen sei, da der Grundartikel 13 der Convention vom 19. August 1858 ausdrücklich bestimmt, daß zum Hospodarat nur Jemand gewählt werden darf, der 35 Jahre alt, Sohn eines gebornen Walachen oder Moldauers ist, ein bestimmtes Einkommen von Grund und Boden hat und 10 Jahre hindurch öffentliche Aemter bekleidet oder Mitglied der legislativen Versammlung gewesen ist.

— Die Zeitungen fahren fort, rücksichtslos den Krieg zu predigen. Die „Ostdeutsche-Post“ pocht auf die 800,000 Mann, die Oesterreich unter Waffen haben soll, und die „Presse“ schreibt wörtlich: „Die Kongreßbefürchtungen sind glücklicherweise fast ganz geschwunden.“ Das reactionäre Ministerium ist mit diesem Kriegsschwindel sehr einverstanden, denn von Reichsverfassung und Liberalismus ist unter diesen Umständen nicht die Rede, und sollte das Oesterreichische Militär siegen, so kann man auch versichert sein, daß Oesterreich in den nächsten Zeiten vollkommen militärisch und absolutistisch beherrscht werden wird.

Mit der Befestigung Wien's wird es Ernst. Schon am 22. d. M. sollen die Arbeiten beginnen, um in der Entfernung einer Stunde von Wien ein großes befestigtes Lager anzulegen, das sich vom Bisamberge bis Stadlau, also fast 5 Stunden im Umkreise, erstrekken wird. Gestern wurde das Terrain ausgesteckt, heute begangen und einem Consortium von 12 Baumeistern zur schleunigen Ausführung übergeben, die binnen 6 Wochen vollendet sein soll. 2000 Arbeiter werden thätig sein und ein hiesiges Haus hat die Lieferung von 5 Millionen Ziegel übernommen. Das Lager wird die Form einer Sternschanze erhalten. Zudem werden die Brückenköpfe am Tabor (Nordbahn- und Schiffbrücke) befestigt und die Station Floridsdorf vor Wien in dieses Rayon eingezogen. Der ganze Plan soll eine Lieblingsidee des FM. Heß sein.

— Ueber die Stimmung in Oesterreich wird der „Nat.-Z.“ Folgendes geschrieben: Nur eine verschwindend kleine Anhängerschaar steht hinter dem Ministerium Belcredi. Und dies, so scheint es uns, sollte wohl beachtet werden, wenn man einen Maßstab gewinnen will, für die Bedeutung jenes Patriotismus, der in Oesterreich augenblicklich herrschen jener kampfbegeisterten Stimmung, die alle Nationen überkommen haben soll! Sie ist nach unserer Ansicht nur in sehr schwachem Maße, ja sie ist gar nicht vorhanden! Mag der Preußenhaß auch noch so sehr geschürt werden, mögen noch so viele ordenssüchtige Bürgermeister, wie dies in Wien und Prag geschah, aus dem ohnehin genug belasteten Gemeindesäckel dem Staate einige Tausend Gulden zur Verfügung stellen und in einigen schwarzgelben Beamten bei Ausrüstung der für einen regulär geführten Krieg nutzlosen Freischaaren Genossen finden — die Bevölkerung im Allgemeinen will den Krieg nicht, und wo sie ihn wünscht, da geschieht dies nur aus selbstischen Zwecken, wie dies bei den Czechen der Fall ist, die auch bis hierher ihre Wirksamkeit auszudenen vermochten. Und gerade diese Miniaturnation — ihre Führer sagen es in ihren Organen ganz unverholen — hofft auf einen unglücklichen Ausgang des Krieges, nicht so sehr weil sie Sympathie für Italien besitzt, als weil sie darauf rechnet, daß ein unglücklich geführter Krieg Oesterreich aus dem deutschen Bunde und die Bestrebungen seiner Einzelnationen in den Vordergrund drängen werde. Die Loyalitätsbeweise, welche die Regierung von dieser Seite in übrigens ziemlich schwachem Maße erhält, sind geradezu werthlos. Wie sich die andern Nationen zum Kampfe verhalten, ist bekannt. Die Deutschen, mit denen es die Regierung gründlich verdorben, erwarten in dumpfem Schweigen die kommenden Ereignisse; die Ungarn haben es bis heute noch nicht für gut befunden, durch irgend eine Kundgebung ihre Loyalität und ihren Opfermuth zu beweisen. Aber in Wien verschließt man sich dieser Ansicht; das Jodeln einiger von Wein erhitzten Mannschaften wird hohe Kriegsbegeisterung, die Schaulust der naiven Wiener Opferwilligktit, heuchlerischer Egoismus, ein vor keinem Opfer zurückschreckender Patriotismus genannt. Dem gegenüber hat man kein Auge und kein Ohr für die Passivität anderer Klassen der Bevölkerung, hört oder will die Stimmen nicht hören, die eine andere Lösung als die mit den Waffen verlangen.

Frankreich. Der „Abendmoniteur“ v. 24. meldet: Die Donaufürstenthümer-Konferenz wird morgen in Paris zusammentreten. — Die „France“ versichert, Oesterreich habe eine Abänderung des Programms gefordert, welches die Abtretung Venetiens als Berathungsgegenstand aufstellt. In die neue Redaktion sei alsdann nur die Frage, durch welche Mittel die Sicherheit Italiens garantirt werden könne, aufgenommen worden. Da die neutralen Mächee diese Formel angenommen, so sei Zustimmung Oesterreichs zweifellos.

— Die Konferenz wegen der Donaufürstenthümer hat am 25. d. Mts. stattgefunden. Die Türkei hat einen Protest gegen die Thronbesteigung des Prinzen von Hohenzollern eingelelegt. Die Konferenz hat sich darauf bekränkt, von dem Proteste Akt zu nehmen. Die Noten zur Einladung zur Konferenz sind gestern von Paris London und Petersburg bestimmt abgegangen.

Italien. Da hier eine Einigung aller Parteien gegenüber dem gemeinschaftlichen Feinde stattfindet so darf man annehmen, daß, wenn es überhaupt zum Kriege kommt und die Verhandlungen nicht zur Abtretung Venetiens führen, mit unerhörter Erbitterung gekämpft werden wird. Goethe sagt im Faust: „Die Kirche hat einen guten Magen, kann auch gestohlenes Gut vertragen.“ Die energischsten Vorkämpfer der Italienischen Reaktion sind Geistliche und — Räuber. Die zu Neapel erscheinende „Italia“ vom 15. Mai meldet, daß das Camaldulenser-Kloster am Vesuv aufgehoben ward: „Diese guten Patres hatten mit den Räubern Verbindungen und standen auf dem Punkte, bei erster Gelegenheit ihre Rolle christlicher Bruderliebe zu spielen. Das Kloster ward militärisch besetzt.“ — In Neapel dauern die Verhaftungen von Bourbonisten fort. Die Zeitungen machen täglich die Namen der Verhafteten bekannt.

— Die Unterhandlungen über die Einberufung des Kongresses haben noch keinen weiteren Fortschritt gemacht und Lamarmora wartet noch immer auf seine förmliche offizielle Mittheilung von Seiten der drei neutralen Mächte; die Verzögerung dieser Mittheilung soll durch den Wiener Hof veranlaßt sein, welcher auf die ersten vertraulichen Eröffnungen nicht geantwortet oder sich wenigstens darüber so unbefriedigend geäußert hat, daß nähere Aufklärungen für nothwendig gehalten wurden. Es ist indessen immerhin auffallend, daß die österreichischen Truppensendungen nach Italien seit einigen Tagen eingestellt sind, obwohl die früher angekündigten Streitkräfte noch nicht sämmtlich in den venetianischen Provinzen angesammelt sind. Man behauptet, Oesterreich wolle sich wirklich in Italien ganz defensiv verhalten, indem es sich auf die Stärke des Festungsvierecks verläßt, um einen etwaigen Angriff der italienischen Truppen so lange abzuwehren bis die Entscheidung an der Elbe getroffen sein wird. Die Hauptmacht soll gegen Preußen verwendet werden und Truppenkörper, welche anfänglich für Italien bestimmt waren, sind deshalb an die schlesische Grenze gezogen worden.

— In Nizza beginnt sich der italienische Enthusiasmus gleichfalls zu regen; die Frauen des Präfekten und des Maire jener Stadt stehen an der Spitze eines Comitee's, welche Fonds zur Ausrüstung junger Savoyarden sammelt, die Willens sind sich den italienischen Freischaaren anzuschließen. — Unter der neapolitanischen Bevölkerung werden von burbonistischer Seite kleine Zettel folgenden Inhalts verbreitet: Franz II. — möge Gott ihn erhalten! — König Beider Sicilien, von Cypern und Jerusalem hat, bedroht durch die starken Rüstungen der Großmächte, die Mobilisirung seiner ganzen Armee befohlen. In Folge dessen sind in den letzten Konferenzen, welche im Palast Farnese abgehalten wurden, verschiedene Beförderungen vorgenommen und unterzeichnet worden. Guerra und Fuoco sind zum Range von General-Majors befördert und ein drittes Patent ist für La Gala vorbehalten, der augenblicklich verhindert ist (derselbe befindet sich als Galeerensklave im Bagno).

Türkei. Bukarest. Das Ministerium hatte seine Demission gegeben, damit der neu erwählte Fürst ein Ministerium ernenne. Der bisherige Ministerpräsident, Fürst Ghika, wurde hierauf mit der Neubildung beauftragt; da derselbe jedoch aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wurde Lascar Catargin damit betraut, der folgendes Ministerium gebildet hat: Lascar Catargin Präsidium und Inneres, Demeter Stourdza öffentliche Arbeiten, General Chika Krieg, Mavrogeni äußere Angelegenheiten, Rosetti Kultus, Cantacuzeno Justiz, Jon Bratianv Finanzen.

— Rußland und Frankreich haben sich gegen eine Intervention in den Donaufürstenthümern erklärt, das Letztere mit der Bemerkung, daß den Ereignissen in Rumänien die weitere Entwickelung gelassen werden müsse, ohne den neuen Fürsten anzuerkennen.

— Ansprache des Prinzen Karl von Hohenzollern an die gesetzgebende Versammlung in Bukarest am 23. d. Von der Nation aus freiem Antrieb zum Fürsten von Rumänien erwählt, habe ich ohne Zaudern meine Heimath und meine Familie verlassen. Ich bin jetzt Rumäne. Die Annahme des Volksbeschlusses legt mir wichtige Pflichten auf, und ich hoffe sie zu erfüllen. Ich bringe ein aufrichtiges Herz mit, ehrliche Absichten, den festen Willen, Recht zu thun, ein unbegränztes Vertrauen zu meinem neuen Vaterlande und eine unerschütterliche Achtung vor dem Gesetze. Ich bin bereit, die guten und die bösen Geschicke des Landes zu theilen. Unter uns wird Alles gemeinsam sein. Lassen sie uns stark werden durch Einmüthigkeit und uns aufschwingen zur Höhe der Ereignisse. Die Vorsehung, die Ihren Erwählten bis jetzt in Schutz genommen, auf dem Wege hieher in dieses Land alle Schwierigkeiten vor ihm geebnet hat, wird ihr Werk nicht unvollendet lassen. Es lebe Rumänien!“

Provinzielles

Mewe, den 21. (Gr. Ges.) Die Polen unseres Wahlkreises wollen diesmal ihren eigenen Candidaten aufstellen und durchaus nicht wie bei frühern Kammerwahlen mit der liberalen Partei wählen. Einen derartigen Schritt können wir nur für unklug halten und bedauern. Einen Candidaten ihrer Partei werden die Polen nicht durchbringen, durch ihr Zurücktreten aber möglicherweise die Wahl des freisinnigen Candidaten zweifelhaft machen, Unsere polnischen Nachbaren müßten es doch nicht übersehen, daß allein die deutsche Fortschrittspartei es ist, welche den berechtigten polnischen Anforderungen eine ehrliche Theilnahme und volle Gerechtigkeit zukommen ließ.

Bromberg, den 24. Mai. Bei dem diesjährigen Königsschießen unserer Schützengilde erschoß sich mit 199 Treffern der hiesige Büchsenmacher Schmidt die Königswürde. Dem Feste, das sonst immer sehr belebt und mit vielem Jubel und Trubel verbunden ist, konnte man diesmal gerade nicht viel Freudigkeit und Lust ansehen; sichtlich haben die jetzigen politischen Verhältnisse der Stimmung einen Dämpfer aufgesetzt. Nach Proclamirung des Schützenkönigs fand im Beisein des Reg.-Präs. Naumann die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen großartigen Schützenhause auf dem in der Thornerstraße von der Gilde angekauften Grundstücke statt. Unsere Garnison hat uns am Dienstag verlassen, und seitdem haben wir täglich Truppen-Durchmärsche. Im Schützenhause fand am Sonnabende eine Urwählerversammlung statt oder sollte vielmehr stattfinden, denn da sich nur gegen 20 Personen eingefunden hatten, kam es zu keiner Besprechung. Angeregt wurde dieselbe von dem Rittergutsbesitzer Türke auf Strelitz, welcher der äußersten demokratischen Richtung angehört.

Verschiedenes.

— **Schriften zur Situation.** — Edler und überzeugender, klarer und maßvoller kann der deutsche Patriotismus der großen preußischen Fortschrittspartei sich über die gegenwärtigen Gefahren und Conflicte nicht aussprechen, als es Schulze-Delitzsch in zwei soeben von ihm erschienenen Broschüren gethan hat. Die eine ist die (in Berlin bei Springer erschienene) Rede, welche von dem Verf. am 23. April d. J. in einer Versammlung des dritten Berliner Wahlbezirks unter lebhafter Zustimmung gehalten worden ist, die andere (Leipzig, Lißner) führt den Titel „Wie es die Conservativen treiben!“ und ist an die Wähler der Kreise Delitzsch und Bitterfeld gegen die fast humoristische Behauptung des dortigen reaktionären Kreisblattes gerichtet, daß der Fortschrittspartei die — einzig und allein von der Regierung ausgehende — Vermehrung der Staatsschulden und Steuern zur Last zu legen sei. Schriften, wie diese beiden, müssen in allen Theilen Deutschlands aufmerksam gelesen werden, wenn eine Klärung der Ansichten, eine ruhige und besonnene Vergegenwärtigung dessen, was Noth thut, überall Platz greifen soll.

Lokales.

— **Zur Abgeordnetenwahl.** Nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 24. d., welche aber — der Expedition am 25. d. Mts. übergeben — erst durch unser Blatt v. 26., also am Sonnabend Nachmittags zur öffentlichen Kenntnißnahme gelangte, liegt die Hauptliste der Urwähler in der Stadt und den Vorstädten am Sonnabend d. 26., Montag d. 28. und Dienstag d. 29. in der Magistrats-Calculatur zu Jedermanns Einsicht aus. Gleichzeitig werden alle diejenigen Wahlberechtigten, welchen daran gelegen, daß sie an der richtigen Stelle und mit den richtigen Steuersätzen aufgeführt sind, aufgefordert, sich davon zu vergewissern; insbesondere werden die Hausbesitzer ersucht von besagter Liste Kenntniß zu nehmen und die nöthigen Berichtigungen rechtzeitig anzuzeigen. — In Anbetracht der hohen Bedeutung und großen Tragweite, welche die bevorstehenden Abgeordnetenhauswahlen vorzugsweise haben, können wir nicht umhin auch unserseits unsere Mitbürger dringend zu ersuchen, der Aufforderung des Magistrats ungesäumt Folge zu geben. Zu der Einsichtsnahme jener Liste ist nur noch der heutige Tag übrig und bedauern wir deshalb, daß die in Rede stehende Bekanntmachung dem Wochenblatte nicht eher zugegangen und so einige Tage früher als erst am vor. Sonnabend Nachmittags zur öffenntlichen Kenntnißnahme gelangt ist.

Die Urwahlen zum Abgeordnetenhause werden wie es heißt, am 18. Juni stattfinden. Das Reglement für die Wahlen ist bereits erlassen. Durch dasselbe ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittheilt, mit Hinsicht auf § 9 der Wahl-Verordnung vom 30. Mai 1849 festgestellt, daß für diesmal, um einen wirklichen Abschluß der Wahlen in den einzelnen Urwahlbezirken unter allen Umständen zu sichern, in den Fällen, wo eine engere Wahl nothwendig wird, bei dieser auf die Stimme der einberufenen Landwehrmänner keine Rücksicht genommen werden könne. Es würde sonst in solchen Fällen durch die Schwierigkeit und Weitläufigkeit des schriftlichen Verkehrs zwischen dem Wahlort und dem jedesmaligen Standort des einberufenen Land-

wehrmannes der Abschluß der Wahl fast unmöglich oder doch so verzögert werden, daß die verfassungsmäßige Frist zwischen dem für die Urwahlen angesetzten Tage und der Einberufung des Landtags nicht eingehalten werden könnte. Das Reglement vom 4. Oktbr. 1861 hatte dieses Bedenken außer Acht gelassen. Uebrigens ist für die Einholung der Stimme der abwesenden Landwehrmänner das im § 8 jenes früheren Reglements angeordnete Verfahren beibehalten. Danach sind diese Stimmen durch Absendung von Auszügen aus den Abtheilungslisten der Urwahlbezirke an den betreffenden Landwehr-Battaillons-Commandeur einzuholen. Doch soll dies nur in Betreff derjenigen Landwehrmänner geschehen, welche in Folge ihrer Einberufung ihren sonstigen Wohnort verlassen haben, da für die Nichteinberufenen das persönliche Erscheinen bei dem Wahlact selbst möglich ist. Die Absendung aus den Abtheilungslisten hat gegen Recommandationsschein zu erfolgen, welcher falls die Auszüge nicht zurückkommen, den Wahlacten beizufügen ist.

— **Schulwesen**. Es wird die Weisung aus dem Unterrichts-Ministerium ergehen, daß diejenigen Gymnasial-Primaner, welche das vierte Halbjahr ihres Aufenthalts in der Prima begonnen haben und zu den Fahnen berufen werden, ausnahmsweise jetzt schon das Abiturienten-Examen ablegen dürfen.

— **Zur Mobilmachung**. Die Regierungen sind besonders ermächtigt worden, den Personen, welche Gewerbescheine gelöst haben und jetzt zum Militärdienste einberufen, dadurch aber in dem Betriebe ihres Gewerbes behindert sind, eine verhältnißmäßige Rückzahlung der erlegten Steuer zu gewähren. In solchen Fällen ist der Gewerbeschein wieder einzuziehen und dasjenige zu erstatten, was bei monatsweiser Einziehung der Steuer von dem Reclamanten nach dessen Dinstellung nicht zu zahlen gewesen wäre. Nach dem Ausscheiden aus dem Militär kann natürlich das frühere gewerbesteuerpflichtige Geschäft fortgesetzt und dies gegen Vorausentrichtung desjenigen Steuerbetrages gestattet werden, welcher nach dem ursprünglichen Gewerbescheine auf die noch übrigen Monate des Jahres trifft. Bei Schiffern, Fuhrleuten und sonstigen Gewerbetreibenden, welche für ein stehendes Gewerbe die Steuer vorschriftsmäßig das ganze Jahr hindurch, ohne Rücksicht auf die Dauer des Gewerbebetriebes, zu entrichten haben, soll bei dem Eintritte in den Militärdienst das Abmelden nachgelassen werden; für etwaige Wiederanmeldung im Laufe des Jahres wird dann die Steuer mit dem früheren Monatssatze nur vom Zeitpunkte des Wiederbeginnens erhoben. Die z. B. bei Maurern, Zimmerleuten 2c. sonst bestehende Nacherhebung der Steuer auch für die Zeit des sistirten Betriebes fällt also indem angegebenen Falle der Einziehung zum Kriegsdienste fort. In Ansehung der anderen stehenden Gewerbe behält es bei den Vorschriften über An- und Abmeldung sein Bewenden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Den Lotterie-Collecteuren** war bisher bei strenger Strafe und, so viel wir wissen, bei Verlust ihrer Caution verboten, selbst in der Lotterie zu spielen. In Anbetracht der kriegerischen Vorbereitungen und des in infolge derselben zu befürchtenden Verlustes der Lotterie-Kassen soll nun, wie die „Gerichts-Ztg." wissen will, jenes Verbot nicht blos aufgehoben, sondern den Collecteuren ausdrücklich zur patriotischen Pflicht gemacht worden sein, so viele Loose als nur irgend möglich von den etwa nicht abgesetzten auf eigene Rechnung zu spielen. Es soll, versichert man uns, sogar eine bestimmte Anzahl Loose für jeden Collecteur festgesetzt worden sein, für deren Absatz er unter allen Umständen aufkommen muß.

— **Darlehnskassenscheine**. Die Regierung durfte mit ihren Darlehnskassenscheinen großes Fiasco machen. Schon zeigen Einzelne in den Zeitungen an, daß sie die neuen Scheine nicht in Zahlung annehmen werden und dazu entschließen sich in kürzester Frist wahrscheinlich schon Tausende. Den Werthzeichen fehlt die Sanktion des Abgeordnetenhauses. Daß diese nesachtäglich zu erreichen sein werde, wird mit Recht in Frage gestellt, und erfolgt noch obenein eine formelle Ungültigkeitserklärung von Seiten der Kammer, so ist den Darlehnskassenscheinen aller Werth genommen. Die Regierung selbst muß sich sich hierauf gefaßt machen, weil sie unter Zuhülfenahme des Artikels 63 der Verfassung die Scheine emittirt. Sie stehen nicht mehr unter Garantie des Staates, sobald die Kammer diese Garantie verweigert. Wir erinnern an die Preßverordnung vom 1. Juni 1863. Auch sie verlor mit demselben Augenblicke, wo das Abgeordnetenhaus sie verwarf, alle Rechtskraft; es hätte nicht einmal einer Bekanntmachung der Regierung, daß die Preßverordnung aufgehoben sei, bedurft. Die Verordnung wegen der Darlehnskassenscheine muß die erste Vorlage sein, die dem neuen Abgeordnetenhause unmittelbar nach seiner Constituirung zugeht. Tritt das Veto ein (woran wohl nicht zu zweifeln), so haben von da ab die Darlehnsscheine allen Werth verloren. Wir beklagen die Maßregel, weil grade in diesem Augenblicke alles hätte geschehen müssen, um das Renommé des preußischen Papiergeldes unbedingt sicher zu stellen.

Thorn, den 28. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 36—66 thlr.
Roggen: Wispel 30—34 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 20—22½ sgr.
Butter: Pfund 6—6½ sgr.
Eier: Mandel 3—3½ sgr.
Stroh: Schock 10—12 thlr.
Heu: Centner 25—30 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 151½ pCt. Russisch Papier 152 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. Mai. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.
Den 28. Mai. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 2 Fuß 1 Zoll.

Briefkasten.

— Ein sächsisches Wochenblatt bringt folgende

National-Hymne.

Mel.: Ich bin ein Preuße.

Ich bin a Sächser, hab' auch meine Farben,
So wie der Breisse, hab ich weiß und grün,
Mein Vater auch und meine Mutter starben,
Auch mußten mir nach Schleswig-Holstein ziehn,
Wo uns gar sehr verbissen
Der Breisse 'rausgeschmissen.
Drum geht es jetzt in's breische Land hinein,
Da woll'n mir Sächser alle vorne sein!

Mir hahn Courage ooch und sein nich ohne,
Wenn's nur an Käseschnittel nich gebricht
Und wenn die Mutter sagt zu ihrem Sohne,
Mei Herze geh und fercht den Breissen nicht.
Soldaten han mir wenig,
Doch sein ber alle enig.
Daß, geht mit Oestreich los die Keilerei,
Da sein mir Sächser alle mit derbei.

Ja weil sie uns aus Holstein rausgeschmissen
Und unsern Peust verlacht noch obendrein,
Da soll'n sie's auch nun grade jetzt auch wissen,
Wann wir auch kleen und keene Großmacht sein,
Daß mir auch ha'n Kanonen,
Die auch kai Blut nicht schonen.
Drum geht es jetzt in's Breissenland hinein,
Da woll'n mer zeigen, daß mer Sächser sein.

Doch woll'n mer jeßt zur Zeit noch immer warten
Und bleiben jetzt vorläufig noch neudral,
Mer woll'n erst sehn, wenn sie gemischt die Karten
Und wie sich nimmt der Breissen General.
Mer bleib'n ganz alleene
Auf unserm Königsteene.
Wenn Oestreich wird von Breissen Sieger sein,
Da mischen mir, die Sächser, uns hinein.

Doch schlägt der Breisse, wie einst die Theresel
Der alte Fritz, bei Hohenfriedeberg,
Da sein mer still und und trinken unser Nösel
Und kümmern uns nicht um das Kriegeswerk.
Mer denken still an Perne
Warum denn — nu so gerne —
Und schlägt der Breisse siegreich tapfer drein,
Woll'n mir a Volk von deitschen Brüdern sein.

Inserate.



Das Seebad Kahlberg

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, durch Dampfschiffverbindungen mit Elbing Pillau und Königsberg in Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet und dauert die Badezeit bis zum 15. Septbr. Die reizende Lage, der schöne feste Badegrund und der kräftige fast immer vorhandene Wellenschlag sowie alle andern möglichen comfortabeln Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem badeliebenden Publikum.

Nähere Auskunft ertheilt

George Grunau
in Elbing.

Unsichtbare Netze von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Feine weiße Blousen für Damen à 1 Thlr.
Blousen für Kinder à 15 Sgr.
Fuchus (Uebertücher in Seide) à 15 Sgr.
Reinleinene Taschentücher für Kinder $\frac{1}{2}$ Dtzd. à $12\frac{1}{2}$ Sgr., für Damen $\frac{1}{2}$ Dtzd. à 25 Sgr., für Herren $\frac{1}{2}$ Dtzd. à $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis zu den feinsten.
Echte Zwirnkragen und Kragen mit Manchetten reeller Preis 25—60 Sgr. verkaufe für $7\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.
Leinene Stulpengarnituren schon zu 4 Sgr. bis zu den feinsten empfiehlt die Weißwaarenhandlung von

Moritz Kleemann Culmer-Str.

Von **Freitag den 1. Juni ab** werden auf dem Hofe der Defensions-Kaserne nachstehende Baumaterialien als: Mauersteine, Dachsteine, Balken, Kreuzholz, Bretter, Dachlatten, Fenster, Thüren und Oefen aus freier Hand verkauft werden.

Schweizer Tyroler und Pariser Handschuh-Niederlage von Joh. Rieser aus Zell in Tyrol,

empfiehlt zu diesem Markt sein wohlassortirtes Lager von Glacée- echt engl. Zwirn-Handschuhen, Gems- und Hirsch- Reit- und Fahr-Handschuhen, weißen Offizier-Handschuhen, Militär-Binden, Gummi-Tragbändern, das neueste in Halsbekleidung für Herren in allen möglichen Dessins. Weiße Militär-Handschuhe à $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.

Die Preise habe auf das Billigste gestellt.

Verkaufslokal ist Hôtel Copernicus parterre.

Zwei möblirte Zimmer (eins mit Kabinet) und Burschengelaß sind zu vermiethen.

D. G. Guksch, Wtw.
Breite-Straße 448.

Wollsäcke u. Ripspläne

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

Ein anständiges junges **Mädchen**, welches mit der Nähmaschine sehr bewandt ist, wünscht hier oder außerhalb eine Stelle als Nätherin. Zu erfragen Schülerstraße 407.

Im Besitz eines großen Postens feinster Weizen-Stärke verkaufe ich das Pfund mit $3\frac{1}{2}$ Sgr. bei 5 Pfund mit 3 Sgr. den Ctr. mit 9 Thlr.

Adolph Raatz.

Das photographische Atelier von

Richard Paul empfiehlt sich zur Anfertigung von ganz vorzüglichen Photographien.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

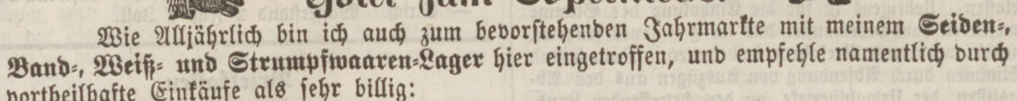
Liederbuch für frohe und heitere Kreise

enthaltend 284 Lieder.

Fünfte Auflage. In elegantem lithographirten Umschlage. **Preis 6 Sgr.**

Frische Milch und Sahne frei in's Haus. Näheres in der Expedition.

Nur während des Jahrmarktes im



Hotel zum Copernicus.

Wie Alljährlich bin ich auch zum bevorstehenden Jahrmarkte mit meinem **Seiden-, Band-, Weiß- und Strumpfwaaren-Lager** hier eingetroffen, und empfehle namentlich durch vortheilhafte Einkäufe als sehr billig:

Stulpen-Garnituren à 5 Sgr.,
wollene Pelerinen für Damen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. sonst 1 Thlr.,
leinene Taschentücher pro Stück von $4\frac{1}{2}$—10 Sgr.,
Shlipse von 2 Sgr. an.

Adolph Pander aus Posen.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz &c.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei

C. W. Klapp in Thorn
Altstädter Markt neben der Post.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Neuestes vollständiges

Fremdwörterbuch,

enthaltend über

14,000 fremde Wörter,

welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende.

Von **Friedrich Weber.**
Sechste verbesserte Auflage.
Preis 10 Sgr.

Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.

Meine geehrten Herren Kunden bitte ich Zahlung nur gegen quittirte Rechnung oder an mich selbst zu leisten.

J. B. Salomon, Barbier.

Einem geehrten Publikum Thorn's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den hiesigen Markt mit einem vollständig sortirten Lager von **Gamaschen**, sowie aller Art Schuhe für Herren, Damen und Kinder besuche.

Um geneigte Abnahme bittet

J, Schäfer, Schuhmachermstr.
aus Insterburg.

NB. Meine Bude ist an meiner Firma zu erkennen.

A. Cohnfeld.

Przysiek im Mai 1866.

terzeichnete selbst.

sermeister Herr **Aron** zu Thorn oder der Un-

der Ziegelei Przysiek nimmt entgegen der Gla-

Bestellungen auf gebrannte **Mauersteine**

Mit heutigem Tage haben wir dem Herrn **A. Bartlewski** in Thorn den alleinigen Verkauf unserer patentirten und prämiirten **Metall-Särge** für Thorn übertragen, und ist derselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen. — Bei der großen Anerkennung, welcher sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit überall zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche sich gedrungen fühlen, ihre theuren Angehörigen auf würdige Weise zu bestatten.

Berlin, den 29. März 1866.

Solon & Co.
Königl. Sächsisch patentirte und prämiirte Metall-Särge-Fabrik in Berlin.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir mein assortirtes Lager obengedachter Metall-Särge zu empfehlen und bemerke noch, daß der Preis der großen Sorte dieser Särge von 30 bis auf 300 Thlr. steigt. Die Kindersärge sind erheblich billiger.

A. Bartlewski,
Tischlermeister.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen Neustadt 66 Mineralwasser-Fabrik.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist es einem Verein hochherziger Frauen gestattet worden, eine

Lotterie zum Bau eines Kranken- und Verpflegungshauses zu Düsseldorf,

für alle Confessionen

zu veranstalten.

Dieses Unternehmen bietet bei dem sehr geringen Preis von 15 Sgr. per Loos dem Spieler die größten Chancen einen werthvollen Gewinn zu erhalten, da sämmtliche höchste und hohe Herrschaften namhafte Geschenke dem Comité zur Verloosung übersandt haben. **Die Ziehung findet im Monat Juni 1866 statt** und sind Loose und Pläne zu beziehen in Thorn durch den Agenten **Ernst Lambeck.**

Markt-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen Publikum und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wieder zum bevorstehenden Markte mit meinem assortirten Lager von Seidenband, Tüll, Spitzen, Strohhüten und Schnittwaaren **am Markt bei Herrn Herrmann Cohn** bin.

Als auffallend billig empfehle ich Kleiderstoffe à pr. Elle 2 Sgr.

Aron Aronsohn
aus Posen.

Altstädtischen Markt Nr. 429 parterre bei Herrn **Herrmann Cohn.**

---

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist zu haben Gerstenstraße 96.

Daselbst ist auch täglich frische **Tischbutter** à 7 Sgr. 6 Pf. das Pfd. und süße und saure Sahne zu haben.

Eine Familienwohnung, alles neu renovirt, zu vermiethen, sogleich oder 1. Juli, 1. Oktober wie auch 2 Galler zum Verkauf hat

Louis Kalischer.

Ein möblirtes Zimmer Parterre Gerechte-Straße 123 ist sogleich zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist von sogleich ab zu vermiethen. Bromberg.-Thor Nr. 233.

Gerechtestr. Nr. 123 ist ein möblirtes Vorderzimmer mit auch ohne Beköstigung sofort zu vermiethen, auch werden daselbst noch Speisegäste außer dem Hause angenommen.

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 30. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.